

Vergnügliche Zeitreise

Acta Apostolorum Erfurtensium: Chronik einer besonderen Gemeinschaft

Buchvorstellungen sind in Erfurt an der Tagesordnung. Doch das Werk, das Prof. Dr. Walter Künzel am Sonntagabend präsentierte, ist nicht nur ein druckfrisches Unikat. Es erlaubt einen Blick in eine bisher weitestgehend unbekannte Facette der Stadtgeschichte.

Von Birgit KUMMER

ERFURT. Genau 190 Jahre her sind die ersten Einträge in den alten Folianten – sie wurden mit Federkiel vorgenommen. Am 2. Mai 1819, so ist hier zu lesen, gründete sich in Erfurt die „Apostelgesellschaft“. Sie bestand aus honorigen Herren der Erfurter Gesellschaft. „Sie waren alles andere als apostolisch“, schmünzelt Professor Walter Künzel, Wissenschaftler und Autor mehrerer Bücher. „Es war damals modern, sich solche Namen zu geben.“ Die zwölf Herren liebten vor allem Champagner und Wein und das Gespräch. Und es ist bis heute nicht geklärt, ob sie ihren Namen eher von den berühmten, mit Wein gefüllten Apostelfässern im Rathaus von Bremen herleiteten, von den zwölf Dogen in Venedig oder eben doch von den christlichen Aposteln. „Selbst der Moraltheologe Monsignore Prof. Dr. Wilhelm Ernst, im Jahr 1967 in die Runde aufgenommen, hat sich an dem Namen nicht gestört“, sagt Walter Künzel.

Als Gründer reüssierte der 1770 geborene Erfurter Kaufmann August Leitzmann, zu den ersten Mitgliedern zählten der Kunstgärtner Franz Anton Haage und der königlich-preussische Postwagen-Meister Johann Andreas Meyer.

Epistelbücher listeten von Anfang an den Inhalt der Treffen auf. Oft geschah das in Gedichtform. Bei Kakteen-Haage etwa war Alexander von Humboldt zu Besuch, um sich Kakteen auszusuchen. Die Runde diskutierte das ebenso wie die Besuche von Franz Liszt und Goethe beim Kakteenzüchter.

143 Apostel wirkten im Lauf von 190 Jahren in der Apostelgemeinschaft mit, die sich am ersten Sonntag jedes Monats traf. Es gab keine schriftlichen Regeln und keine Ordensprinzipien, keinen Mitgliedsbeitrag und keinen Ausweis. Erst Jahre nach der Gründung schrieben die Apostel einen Codex diplomaticus. Verstarb einer der Herren oder zog weg, wurde sorgfältig nach einem Nachrücker gesucht. Selbstverständlich musste die komplette Runde mit dem Neuling einverstanden sein.

Senffabrikant Wilhelm Born kam noch vor 1850 zu den Aposteln, ebenso Apotheker Hermann Christian Wilhelm Trommsdorff. 1873 nahm die Runde Oberbürgermeister Richard Breslau auf. Die sogenannte Ahnentafel, von Prof. Künzel aufgelistet und beleuchtet, verzeichnet viele Namen, die in der Geschichte der Stadt

eine große Rolle spielten. „Sie genossen so manchen guten Tropfen“, erzählt der Autor.

„Und sie machten Geschäfte, diskutierten über Projekte, gaben sich gegenseitig Rat. Der Bau der Eisenbahn in Erfurt wurde ebenso besprochen wie

die Pläne des Verschönerungsvereins Luisenpark, der Steiger-Ausbau oder der Aufbau eines Imperiums mit Namen Benary. „Auch Ernst Benary war Mitglied der Apostel“, sagt Prof. Künzel. „Religion spielte keine Rolle“, verweist er auf weitere jüdische Mitglieder. Dominierten im 19. Jahrhundert Kaufleute die Apostelgesellschaft, kamen später mehr Juristen hinzu, angesehene Pauker. Und Ärzte.

„Es war eine Nischengemeinschaft, die auf Vertrauen basierte“, sagt Walter Künzel. „Hier kam nicht jedes Wort auf die Goldwaage.“

Erst

kaisertreu, dann bismarcktreu seien sie gewesen, verrät die Chronik. Für Künzel war das Unterfangen, die Apostel-Historie aufzuschreiben, eine lehrreiche, vergnügliche, nachdenkenswürdige Zeitreise. Heraus kam ein ansehnliches Buch, das Zeitgeschichte und Stadtgeschichte mit spannenden Biografien verwebt. Die Apostel trafen sich in den vergangenen 190 Jahren ohne Unterbrechungen – anfangs wöchentlich, später monatlich. In der NS-Zeit ließ sich die Gestapo über die Gruppe ins Bild setzen. Auch zu DDR-Zeiten kam man regelmäßig zusammen. Das blieb der Staatssicherheit nicht verborgen. „Einer unserer Apostel war IM, hat sich später herausgestellt.“

Heute ist Walter Künzel eins von zwölf Mitgliedern, die Gruppe ist gemischt, Vertreter der Wirtschaft, der Juristerei, der Medizin wirken mit. Unter den Aposteln sind z. B. die Unternehmer Nils Lund Christensen und Steffen Fischer und der Arzt Rudolf Giertler. Auch die Orte der Zusammenkünfte wechselten mit den Zeitenläufen. Anfangs fanden die Treffen an Sonntagen im Gasthof „Zum Römischen Kaiser“ am Anger statt. Später im Hotel Silber in der Bahnhofstraße, im „Erfurter Hof“, dann bei „Horst Kohl“. Heute ist eine Lokalität im Erfurter Süden an einem Freitag im Monat der Treffpunkt.

Das Buch, das die Geschichte der Apostel schreibt, heißt „Zwischen Federkiel und Personalcomputer“. Es ist in der Buchhandlung Peterknecht zu haben.

AUTOR: Prof. Walter Künzel, Zahnmediziner, letzter Rektor der medizinischen Akademie und Buchautor, schrieb die Geschichte der Apostel auf.



TA-Foto: P. RIECKE